

Ob dieser Umstand auf eine nicht bekannte Vorlage zurückgeht oder ob für die Publikation literarisierende Eingriffe von den Druckern oder denjenigen, die diesen die Vorlagen vermittelten, vorgenommen wurden, kann nicht entschieden werden. Doch scheint hier ein lohnendes Forschungsfeld auf.

Bemerkenswert sind vor allem folgende Eingriffe gegenüber der handschriftlichen Überlieferung. Die größte inhaltliche Auffälligkeit liegt in der unterschiedlichen Episodenanordnung und in dem in den Handschriften fehlenden Epilog ([32]), der knapp von Vlads *conversio* durch die bzw. während der Inhaftierung beim Corvinen, seiner Taufe in Ofen⁸² und der dritten Regentschaft 1475/1476 berichtet. Dadurch erhält der Episodenschatz eine inhaltliche Rahmung, andererseits greift der Frühdruck damit zeitlich deutlich weiter aus als die Handschriften (die aufgrund ihrer Entstehungszeit z. T. auch von der letzten Woiwodenschaft Vlads nichts wissen konnten)⁸³. Weshalb der Frühdruck nichts von Vlads „Märtyrertod“ beim Kampf gegen die Osmanen berichtet, darüber kann nur spekuliert werden. Ist es fehlendes Wissen? Griffen die Drucker auf eine unbekannte Vorlage zurück, die zwar vom „Happy End in der Walachei“ erzählt, aber nicht vom Tod Vlads? Oder sind es stilistisch-literarische Gründe, die den Anlass dafür gaben? Jedenfalls schlug die Rezeption einen Weg ein, der dem übersemiotisierten Text bereits innewohnte⁸⁴: die Entflechtung vom Propagandawerk bei

und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 11, 2007) S. 121–160; Wolfgang SCHMITZ, Grundriss der Inkunabelkunde. Das gedruckte Buch im Zeitalter des Medienwechsels (Bibliothek des Buchwesens 27, 2018) S. 11–41; Anna DLABAČOVÁ, The Fifteenth-Century Book as a „Work in Progress“. The Dynamics of Dissection and Compilation in the Workshop of Gerard Leeu (d. 1492), Gutenberg-Jb. 97 (2022) S. 82–104; jüngst am Beispiel Speyers: Paul SCHWEITZER-MARTIN, Kooperation und Innovation im Speyerer Buchdruck des ausgehenden Mittelalters (Materiale Textkulturen 37, 2022) S. 15–43.

82) Vgl. auch die Annales Mellicenses, hier zitiert nach der Urschrift, ad annum 1456; Melk, Stiftsbibliothek, cod. 391, S. 45–166, hier S. 152: *In Walachia maiore Dracul waywoda sive dux fuit, qui tyrannorum tyrannus demptis pluribus vicibus una vice transfixit palis 25 milia hominum, viros, mulieres ac parvulos, et quamplurima horrenda peregit. Hic incepit 1456 et tandem captus vinculatus et quod dictu mirum est christianus effectus restitutus regno a suis interficitur 1463.*

83) Vgl. zur literarischen Struktur auch Jan Niklas MEIER, Der Woiwode als Monster. Vlad III. bei Michel Beheim und in der „Geschicht dracole waide“ (Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag. Literaturwissenschaft 53, 2021) S. 165–181.

84) Vgl. hierzu die zeitnah zu den Deutschen Berichten entstandenen gut 1000 Verse Michel Beheims „Von ainem wutrich der hies Trakle waide von der Walachei“. Hierzu mit Berücksichtigung älterer Literatur v. a. Cora DIETL, *Von ainem wutrich*